Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

General Guisan. Gespräche. Alfred Scherz Verlag, Bern.

Radio Lausanne hat im vorigen Jahr zwölf Gespräche mit General Guisan gesendet. Diese Sendungen sind nunmehr in guter deutscher Übersetzung in Buchform erschienen. Die auf Fragen und Antworten abgestimmten Texte sind inhaltlich derartig gewichtig, daß der Leser bedauert, nicht eine systematische Behandlung des aufschlußreichen Stoffes vor sich zu haben. General Guisan wollte aber keine eigentlichen Memoiren herausgeben. Daß die «Gespräche» nun doch dazu geworden sind, liegt in der Natur der Sache.

In seinem Schlußgespräch erklärt der Oberbefehlshaber des vergangenen Aktivdienstes, er habe mit seinen Vorträgen zunächst einmal eine zusammenfassende Darstellung unserer Landesverteidigung von 1939 bis 1945 angestrebt, gewissermaßen als Ergänzung seines offiziellen Berichtes. Sodann wolle er den ewigen Zweiflern und Pessimisten mit ihrem «Wozu denn?» vor Augen führen, «daß man sich verteidigen kann, aber daß man den Glauben haben muß und Vertrauen in das, was wir besitzen, in unsere Mittel und in unsere Stärke». Die Radio-Sendungen und damit auch das Buch sind diesem Bestreben des Generals in weitem Umfang gerecht geworden. Die «Gespräche» vermitteln einen höchst aufschlußreichen Überblick über die schweizerischen militärischen Maßnahmen während des Zweiten Weltkrieges, ohne daß sie selbstverständlich an die Bedeutung der offiziellen Berichte heranreichen.

Die Gespräche beginnen mit Hinweisen auf den Lebensgang des Generals, führen dann zur Mobilmachung des Herbstes 1939 und den einzelnen Phasen des letzten Krieges. In einem sympathischen Geleitwort weist alt Bundesrat Rudolf Minger auf die bleibenden Verdienste des Generals um die Erhaltung der inneren Widerstandskraft unseres Volkes. Auch aus den Gesprächen und verschiedenen wörtlich zitierten Tagesbefehlen tritt eindrucksvoll die menschliche Haltung und die moralische Kraft unseres Oberbefehlshabers in Erscheinung. Immer wieder betont General Guisan die erstrangige Notwendigkeit, Volk und Armee mit dem Willen zum Durchhalten und Standhalten zu beseelen. Heer und Haus erfährt in diesem Zusammenhang eine sehr verdiente Würdigung.

Der größte Teil der «Gespräche» befaßt sich mit den eigentlichen militärischen Maßnahmen. Die Vorträge ergänzen in diesen Abschnitten in verschiedener Hinsicht den der Bundesversammlung erstatteten Generalsbericht, indem sie gewisse Anordnungen erläutern und begründen und da und dort bestimmte Akzente setzen. So begründet der General in seinen Ausführungen unter anderem die Schaffung eines persönlichen Stabes und seine Auffassung über die Notwendigkeit eines Armeeinspektors, über das Vorliegen von Operationsplänen und über eine möglichst rasche Mobilmachung. Er macht sodann lesenswerte statistische Angaben. Der Leser wird daran erinnert, daß die Armee anfangs September 1939 insgesamt 440 000 Mann unter den Waffen hatte, daß das Maximum an Einberufenen 450 000 und das Minimum 70 000 (Juni 1942) ausmachte, daß die Armee am Ende des Aktivdienstes 285 000 HD und 17 000 FHD sowie 100 000 Angehörige der Ortswehren und 8500 Mann der Betriebswehren umfaßte, daß die Zahl der Panzerabwehrwaffen während des Aktivdienstes von 835 auf 5834, die Zahl der Flab-Geschütze von 45 auf 3699 anstieg, daß sich rund 4000 Todesfälle ereigneten, daß die Zahl der Kranken höchstens sechs Prozent betrug, daß die Feldpost ins-

Fortsetzung Seite 837

gesamt 143 Millionen Pakete und 443 Millionen Briefsachen spedierte, daß die Spionageabwehr ausgezeichnet arbeitete und daß 19 Todesurteile vollzogen wurden.

Von besonderem Interesse sind die Hinweise auf die während des Aktivdienstes festgestellten Bedrohungen unseres Landes. Der General gibt aufschlußreiche Beurteilungen verschiedener kritischer Situationen. Er erwähnt, daß im Mai 1940 die französische Führung von einer deutschen Offensive durch die Schweiz überzeugt gewesen sei und daß die französischen Befürchtungen lange Zeit anhielten. General Gamelin habe sogar einen Gegenstoß auf einen deutschen Angriff über Schweizerboden vorbereitet, ja überdies erwogen, einem solchen Angriff zuvorzukommen. General Gamelin faßte auf seinem äußersten rechten Flügel in zwei Armeen die Kräfte von nahezu 19 Divisionen zusammen. Unser Oberbefehlshaber bemerkt zu diesem bescheidenen Einschätzen unserer Neutralität und unserer Abwehrkraft: «Ich bin der Meinung, die 19 Divisionen wären auf dem Hauptkampffeld nützlicher gewesen als dort, wo sie standen.»

An verschiedenen weitern Beispielen wird belegt, daß die Beurteilung der schweizerischen Landesverteidigung für die an unsern Grenzen stehenden Armeen ganz wesentliche Bedeutung hatte. Nach deutscher Auffassung gewann die Schweiz besondere strategische Bedeutung, als Italien in den Krieg eintrat. Vorher wurden deutsche Divisionen gegen die Schweizergrenze verlegt, um die Franzosen über die Absichten zu täuschen. Die Täuschung gelang und die Unterbewertung unserer Armee durch die französische Führung bewirkte bei den Franzosen eine offensichtliche Schwächung an den wirklich gefährdeten Fronten. An diesem Beispiel zeigt sich überzeugend der Wert einer selbständigen starken schweizerischen Armee für die Gesamtverteidigung Westeuropas.

General Guisan betont, daß im Mai 1940 eine deutsche Flankenoffensive durch die Schweiz wahrscheinlich gewesen wäre, wenn der deutsche Angriff bei Sedan nicht zum Durchbruch geführt hätte. Eine ernstliche Gefährdung für unser Land entstand nach der Umschließung durch die Achsenmächte, die zum operativen Entschluß des Reduits führte. Die «Gespräche» geben für diese Lösung Begründung und Erläuterung, wobei die Feststellung erwähnenswert ist, das Gebirge sei der stärkste Verbündete des Schwachen. Als wesentliche Erfahrung des Frankreich-Feldzuges, die für den Bezug des Reduits besondere Gültigkeit besaß, wird der «Kampf gegen den Maginot-Geist» hervorgehoben. Der General weist bei dieser Gelegenheit auch klar auf die Unvermeidbarkeit eines Risikos bei der kriegsmäßigen Kampfschulung.

Bei der Darstellung der Krisensituation im Frühjahr 1943 ist die Angabe interessant, daß im deutschen OKW der «Fall Schweiz» akut wurde, weil Hitler befürchtete, «wir würden den Alliierten Durchzug gewähren». General Guisan erklärt, um den 20. März sei im Führerhauptquartier die Aktion gegen die Schweiz ernsthaft ins Auge gefaßt worden. Mit Rücksicht auf die zuverlässig scheinende Nachrichtenlinie über den SS-General Schellenberg erfolgte damals keine allgemeine Mobilmachung, «womit wir wohl das größte Risiko während des ganzen Krieges auf uns nahmen». Am 27. März traf die Nachricht ein, daß «der Fall Schweiz abgeblasen» sei.

Die «Gespräche» enthalten im weitern Ausführungen über die operative Beurteilung nach den Landungen in Italien, in Nord- und in Südfrankreich und über die damals getroffenen militärischen Maßnahmen. Die Weigerung des Bundesrates, nach der alliierten Landung in Nordfrankreich den gesamten Grenzschutz einzuberufen, bedauert General Guisan als «die einzige Meinungsverschiedenheit während des ganzen Krieges in einer so entscheidend wichtigen Frage». Aus den Darstellungen über die Schlußphase

des Krieges verdienen wohl die Hinweise auf das der Schweiz gegenüber wohlwollende Disponieren der französischen Befehlshaber, die unserer Nordgrenze entlang Zerstörungen und Übergriffe verhinderten, besonderes Interesse. Im Zusammenhang mit der steten zuverlässigen Orientierung über die militärische Situation spricht General Guisan verschiedentlich dem Chef der Nachrichtensektion, Oberstbrigadier Masson, als wertvollem Mitarbeiter die wohlverdiente Anerkennung aus.

Für das Studium der militärischen Situation und Entwicklung unserer Landesverteidigung werden die «Gespräche» unseres Generals bleibenden Wert besitzen. Sie sind gleichzeitig ein Beweis der unschätzbaren Leistung, die General Guisan als Hüter der Einigkeit von Volk und Armee vollbracht hat. U.

Die Schweizer Armee von heute. Vaterländischer Verlag AG., Murten.

Das schweizerische militärische Schrifttum wurde in jüngster Zeit durch verschiedene erfreuliche Neuerscheinungen bereichert. Zu diesen zählt auch das von Dr. H. R. Kurz redaktionell betreute Werk «Die Schweizer Armee von heute». Prominente militärische und zivile Mitarbeiter bearbeiteten in diesem Werk die aktuellen Probleme der Landesverteidigung. Aufbauend auf dem Stand der Armee von 1945 wird die Entwicklung bis zur neuesten Umorganisation klar und übersichtlich dargestellt, wobei die geistigen Grundlagen der Armee durchgehend in ganz besonderem Maße gewürdigt sind.

Im Kapitel «Ausbildung und Einsatz der Armee» äußert sich Oberstkorpskommandant H. Frick zum Thema «Ausbildung für den modernen Krieg». Er betont, daß es wesentlich sei, bei der soldatischen Erziehung und Ausbildung «Körper, Geist und Seele in gleicher Weise zu erfassen». Dieser zielsetzende Beitrag befaßt sich nicht nur mit den Schulungsproblemen des Soldaten, sondern weist auch auf die Hauptforderungen der Führerausbildung, bei der die Förderung der persönlichen Initiative von größter Bedeutung bleibt. Oberstkorpskommandant H. Constam geht in seinem Beitrag über «Kriegführung im Gebirge» von der Voraussetzung aus, daß unsere Armee bereit sein müsse, «einem Angreifer überall entgegenzutreten, wo er in unser Land einfallen sollte». Aus großer Erfahrung schöpfend, zieht der Verfasser die Folgerungen für den Einsatz im Gebirge, der immer ein Kampf gegen den Feind und die Natur zugleich ist. Abhandlungen über «Auswertung von Kriegserfahrungen», den operativen Einsatz der Armee, über die bewaffnete Neutralität, die Bedeutung der Festungen und einige weitere Artikel runden dieses Kapitel zu einer geschlossenen Schau über die Ausbildungs- und Einsatzprobleme unserer Armee ab.

Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit den Problemen der Rüstung. Oberstdivisionär G. Züblin setzt sich im Artikel «Der Anspruch des Soldaten an die Kriegstechnik» souverän mit den Wechselbeziehungen zwischen Taktik und Technik auseinander. Im Hinblick auf das große Zeiterfordernis bis zum Abschluß technischer Entwicklungen zieht er die überzeugende Schlußfolgerung, «daß es besser ist, sich mit einem brauchbaren, modernen, wenn auch nicht dem neuesten Material zu schlagen, dessen Handhabung beherrscht wird, als schwerwiegende Bewaffnungslücken in Kauf nehmen zu müssen.» Im übrigen wird in diesem Kapitel über die industriellen Probleme, sowie die Panzer-, Radar- und Raketenfragen orientiert.

Im Abschnitt «Truppengattungen und ihre Ausrüstung» bearbeiten fachlich sehr zuständige Offiziere die einzelnen Waffengattungen und ziehen dabei einen Querschnitt durch die heutige Organisation und die gegenwärtigen Ausbildungsfragen. Oberstdivisionär Wey und einige seiner Mitarbeiter behandeln das umfangreiche Gebiet des

Territorialdienstes im Sinne der Abwehr des totalen Krieges. Die finanziellen und sozialen Aspekte der Landesverteidigung und die Wechselbeziehungen zwischen Volk und Armee sind von prominenten Verfassern gründlich zur Darstellung gebracht. Zahlreiche gute Photoreproduktionen und einige farbige Kunsttafeln bereichern den schön ausgestatteten Band, den der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes mit einem Appell zur Erhaltung der Wehrbereitschaft und General Guisan mit einer Erinnerung über die Fahnenehrung einleitet. Dieses Werk bildet einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung des militärischen Wissens und zur Erhöhung der Wehrgesinnung.

E.

Les «Papiers» du Colonel Aubert, 1813–1888. Herausgegeben von Théodore Aubert. Verlag Alex. Julien, Genf.

Das 19. und das beginnende 20. Jahrhundert brachten die entscheidenden Impulse für das Werden unserer Armee. Noch immer ist diese militärische Tradition aber nur in Teilen herausgearbeitet; nur wenige der hervorstechenden Förderer haben bisher eine eingehende Würdigung erfahren. Es ist daher erfreulich, daß die an sich nur für die Familie bestimmte Herausgabe der Aufzeichnungen des Genfer Obersten Louis Aubert durch dessen Enkel, den bekannten Genfer Juristen und Schriftsteller Théodore Aubert, allgemein zugänglich gemacht worden ist.

Die Aufzeichnungen sind in drei Teile gegliedert. Die «Souvenirs civils» umfassen die Jahre der Schulung in Genf und Paris, die kurze aber harte Zeit erzwungener Lehrtätigkeit und endlich die aufreibenden Jahre als Direktor der Bahngesellschaft Ouest-Suisse und der Versicherungsgesellschaft La Genevoise.

Den Hauptraum nehmen die uns besonders interessierenden «Souvenirs militaires» ein. Sie wurden schon einmal veröffentlicht, liegen jetzt aber in einer erweiterten Ausgabe vor. Der ehemalige Schüler der Pariser Ecole Polytechnique brachte der Armee ganz besonderes Interesse entgegen; in ihr leistete er denn auch sein Bestes. Der Genfer Sappeuroffizier war nach ergänzenden Studien in Paris und Metz 1839–1847 zunächst als Genieinstruktor in Thun tätig, zog sich dann aber anläßlich des Sonderbundskrieges zurück, da er trotz der Bitten seiner Kameraden nicht gegen seine Überzeugung zur Waffe greifen wollte. 1854 reaktiviert, wurde er 1858 Geniewaffenchef und nahm als solcher die Generalstabsrekognoszierungen zusammen mit Oberstleutnant Hans Wieland wieder auf. In den von ihm geleiteten ersten Gotthardmanövern brach er völlig mit der Tradition der eidgenössischen Lager und ihrer Schemagefechtsausbildung. Elf Tage lang brachte seine Division bei zum Teil sehr schlechten Wetterverhältnissen im Gebirgsbiwak zu, und kämpfte sich teils mit scharfer Munition gegen Scheiben, teils in Manövern gegen Markeure vom Vierwaldstättersee bis nach Sitten durch, wobei die außergewöhnliche Disziplin der Truppen überall Aufsehen erregte. Unter Aubert wurde sodann der Ausbau der Alpenstraßen, vorab der Furka-, der Oberalp- und der Axenstraße, an die Hand genommen. Mehrmals übertrug ihm der Bundesrat Sonderaufträge, so bei der Regelung der Dappertalfrage. Als sich gegen Ende der sechziger Jahre die Kriegswolken erneut über Europa zusammenzogen, war Aubert einer der Anwärter auf den Posten des Generals, übernahm aber schließlich das Kommando einer Division, und zog sich in dieser Stellung 1876 vom Dienst zurück.

Nicht nur im In-, sondern auch im Ausland genoß diese gerade und schaffensdurstige Führerpersönlichkeit Ansehen. Das geht unter anderm daraus hervor, daß Heinrich von Orléans Aubert bat, die militärische Erziehung seines Sohnes, des Prinzen von Condé, zu übernehmen.

Die von dieser Tätigkeit zeugenden Schriftstücke finden sich im dritten Teil der «Papiers».

Der Herausgeber läßt fast ausschließlich Louis Aubert das Wort, er greift nur ein, wenn die Aufzeichnungen jäh abbrechen oder für Uneingeweihte unklar werden. So liegt denn hier ein Werk vor, das auf unmittelbarste Art und Weise eine Fülle politischer, militärischer und kulturhistorischer Einblicke vermittelt und uns eine markante Gestalt unserer Armeegeschichte näher bringt. R.

Menschen zwischen den Planeten. Von F. L. *Neher.* Bechtle Verlag, Eßlingen am Neckar (Württemberg).

Genaues Wissen ist nicht der Feind, sondern der Freund der Phantasie. So führte denn auch der bekannte Schöpfer der V 2, Professor Dr. Wernher von Braun, bei der Darstellung technischer und astronautischer Probleme dem Romanschriftsteller F. L. Neher die Hand. Aus der Zusammenarbeit zwischen Wissenschafter und Schriftsteller entstand ein sehr interessantes, lesenswertes Buch.

Die von einer Raumschiffahrt träumenden Astronautiker lassen allzuoft die Grenze zwischen Realität und Utopie vermissen. Dieser Fehler wurde in dem vorliegenden Roman vermieden. Jeder Fortschritt wird aus der Vorstellung heraus geboren und immer waren geniale Köpfe ihrer Umwelt um Jahre und Jahrzehnte voraus. Vieles, was ihnen und den Wissenschaftern bereits selbstverständlich erscheint, ist für den reinen Realisten purste Utopie. Hier eine allgemein gültige Mitte oder Grenze zu ziehen, ist unmöglich.

Die technischen Fortschritte des Raketenfluges sind zweifellos derartig, daß der Mensch die Mittel für einen Vorstoß in den Raum besitzt. Die bisher gesetzten Grenzen sind nicht nur überschreitbar, sondern bei Versuchen bereits überschritten. Die Schaffung eines künstlichen Satelliten, welcher unsern Planeten im Abstand von 1730 km umkreist, ist technisch lösbar, auch ohne auf die Atomtriebwerke warten zu müssen. Diese Ansicht vertrat schon vor Jahren unser Landsmann und Forscher Professor Dr. F. Zwicky (California Institute of Technologie Pasadena, USA). Daß dieser Versuch unternommen wird, steht außer Zweifel, sei es nun aus wissenschaftlichem oder aus militärischem Interesse. An das Neue, das man realisieren will, muß man glauben. Der Werbung für einen baldigen ersten Schritt «hinaus in den Raum» gilt das Buch, mag darin der künstliche Satellit «Supraterra IV» auch bereits existieren und die Basis für die Erforschung des Mars bilden.

Für den Soldaten, der sich mit den Problemen der Fernwaffen und ihrer möglichen Weiterentwicklung beschäftigt, bildet das Buch eine überaus reiche Fundgrube an Wissenswertem zur Schaffung einer eigenen Vorstellung bei gezügelter Phantasie. P. S.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland unter (frankiertem Streifband) bitte anfragen

Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.–, 1/2 Seite Fr. 65.–, 1/4 Seite Fr. 35.–, 1/8 Seite Fr. 20.–
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif